

Wie lautet der Anfang unseres Gedichts? Wer giebt uns die weiße Milch? Wie ist die Kuh heute? Warst du auch schon einmal betrübt? Warum? Der Kuh ist wohl auch etwas Unangenehmes oder etwas Trauriges widerfahren. Wo sprang sie gestern? Auf der grünen Wiese. Mit wem? Mit dem Kälbchen. War sie gestern auch traurig? Wie denn? Fröhlich. Weshalb sie gestern nicht traurig war, werden wir nachher hören. Wie spricht die Kuh heute? Weshalb kläglich? Es liegt in ihrer Stimme etwas Klagendes, Wehmütiges; es klingt, als ob sie andern ihr Leid klagen wollte. Was thun die Menschen, wenn sie traurig und betrübt sind? Wonach wird die Kuh gefragt? Was soll sie sagen?

Wer ist gekommen? Wann ist der Fleischer gekommen? Wessen Vater ist Fleischer? Was kaufen wir von ihm? Was hat der Fleischer der Kuh genommen? Wie sieht ein buntes Kälbchen aus?

Der Fleischer hat das Kalb gekauft. Es will aber nicht mit. Was thut er? Er heßt die Hunde ihm nach. Was gab er ihm sogar? Manch harten Schlag. Womit?

Wenn das Kälbchen sieht, daß die Mutter nicht folgt, so will es wieder umkehren und will nicht weiter gehen, bis der große Hund des Fleischers es in die Beine beißt. Dann muß es wohl! Das sieht gar traurig aus. Und darum ist auch die Kuh so sehr betrübt. Was macht der Fleischer mit dem Kälbchen? Er macht es tot. Weshalb? Wodurch nützt uns also das Kalb?

Wo darf das Kind bleiben? Bei den Eltern. Wie ist das Kind, wenn es bei den Eltern ist? Froh. Worüber freut es sich? Daß es noch Eltern hat.

3. Verknüpfung.

Es ist gar traurig, wenn dem Kinde die Eltern gestorben sind. Wer hatte keinen Vater und keine Mutter mehr? (Siehe „Die Sternthalen!“) Wie meinen es deine Eltern mit dir? Wie haben sie dich? Hast du deine Eltern auch lieb? Wer will das so haben? Der liebe Gott. Spricht: Ich habe meine Eltern sehr lieb, denn sie lieben mich auch und sorgen für mich.

4. Zusammenfassung.

1. Die Kuh sprang gestern recht fröhlich mit dem Kälbchen auf der grünen Wiese. 2. Heute ist sie sehr betrübt. 3. Was fehlt der